

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 24 (1969)
Heft: 1

Artikel: Von Giften umgeben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Punkt 6. und 7. *Logisches Denken, geistige Beweglichkeit und Beobachtungsgabe* sind das Kapital des biologisch wirtschaftenden Bauern. Je mehr er dieses Kapital vermehrt, ausbaut und auswertet, desto weniger braucht er Angst zu haben, daß seine Erträge oder seine Rentabilität absinken.

Für die österreichischen Gruppen: Martin Ganitzer

Von Giften umgeben

So lautet die Schlagzeile auf dem Umschlag des Septemberheftes 1967 der bekannten Monatsschrift «Kosmos». Dieses Heft brachte ein Gespräch mit dem berühmten Heidelberger Pharmakologen Professor Dr. Fritz Eichholtz. Er hat dabei die Frage aufgeworfen, ob nicht die Gefahr bestehe, daß die Menschheit unter der Knechtschaft engstirniger Nützlichkeitsprinzipien in eine geistige und biologische Krise zu geraten drohe. Und indem er diese Frage stellte, beantwortete er sie mit einem deutlichen Ja. Lassen wir nun den Schluß des Gespräches mit Prof. Eichholtz folgen:

Aber sehen Sie denn einen Weg, der aus der Situation herausführt? Die Verteidiger dieser Mittel berufen sich immer auf den Fortschritt, der zwangsläufig auch Nachteile mit sich bringe.

Die richtige Antwort auf diese Frage hat bereits das Landwirtschaftsministerium in den USA gegeben. Es wendet nämlich zwei Drittel der Gelder für Forschungsaufträge auf diesem Gebiet für Verfahren auf, die nicht der üblichen chemischen Schädlingsbekämpfung förderlich sein sollen.

Könnten Sie kurz erläutern, was unter biologischer Schädlingsbekämpfung zu verstehen ist?

Der Pflanzenpathologe Prof. Dr. Johannes Braun in Bonn und Prof. Dr. Werner Schuphan in Geisenheim haben seit langem auf die Notwendigkeit sachgemäßer Kulturmethoden aufmerksam gemacht. Und Sir Albert Howard, ein berühmter Agrikulturchemiker in England, hat Insektenplagen als Zensoren einer guten Landwirtschaft bezeichnet. Herr Prof. Briejer vom holländischen Pflanzenschutzdienst hat eine Gruppe fortschrittlicher Sachverständiger zusammengeführt, die in 15 verschiedenen wissenschaftlichen Instituten über Einfluß des Standorts, der Sortenwahl, der biologischen Methoden der Schädlingsbekämpfung und vor allem der Biozöosen arbeiten. Dabei ist natürlich die Erfor-

schung der Biozönose besonders wichtig, *denn mit der Zerstörung der Lebensgemeinschaften im Ackerboden kommen die Insektenplagen gewöhnlich erst zum Vorschein.* Es gibt auch Botaniker, die insektenresistente Pflanzen züchten.

Es sind also offenbar Ansätze in der wissenschaftlichen Forschung vorhanden. Was wäre nun nach Ihrer Vorstellung zunächst bei uns in Deutschland zu tun?

Nun, ich glaube, daß derjenige, der mit Giften auf die Flora und Fauna eines Landes einwirkt, die Fruchtbarkeit des Bodens zerstört und Insektenplagen künstlich auslöst, damit rechnen muß, daß die Gemeinschaft es lernt, sich diesem Verhalten kräftiger als bisher entgegenzustellen. Auch die Regierungen und die wissenschaftlichen Organisationen sowie die staatlichen Institute sollten aufhören, diesen Kräften in die Hände zu arbeiten. Sie sollten alle Maßnahmen unterstützen, die das Verpesten vermeiden. Dazu wäre das folgende einfache Gesetz zu erwägen:

Wer die Natur, ihre Bestandteile und ihre Erzeugnisse für seine Zwecke wirtschaftlich ausbeutet, sollte die Rechtspflicht haben, einen etwa angerichteten Schaden wieder gutzumachen.

Von neuen Büchern

Giselher Wirsing — INDIEN Asiens gefährliche Jahre — Eugen Diedrichs-Verlag. Das Schicksal der indischen Demokratie ist eine der großen Zukunftsfragen unserer Zeit. Mit ihr ist die gesamte Entwicklung Asiens unauflöslich verbunden. Seit Nehrus Tod im Mai 1964 haben sich in Indien tiefgreifende Wandlungen vollzogen, die sich schon in den letzten Lebensjahren des großen indischen Staatsmannes ankündigten. Sie in ihrem ganzen Umfang sichtbar zu machen, schrieb Giselher Wirsing das vorliegende Buch. In zeitlicher Raffung ziehen die dramatischen Ereignisse der letzten Jahre vorbei, der Kaschmirkonflikt, der hier auf dem Hintergrund der Rivalitäten asiatischer Mächte neue Konturen gewinnt. Mit der Verwandlung der außen-

politischen Lage treten auch im Innern des riesigen Reiches mit seinen 500 Millionen neue Kräfte hervor, die um eine Bewältigung schwieriger Probleme ringen, die Fortsetzung der Fünfjahrespläne, die Bekämpfung des Hungers, die Eindämmung der Bevölkerungsexplosion und die Fortentwicklung von Landwirtschaft und Industrie, bei der auch die deutsche Entwicklungshilfe eine gewichtige Rolle spielt. Mit der Schwächung der Kongreßpartei in den jüngsten Wahlen treten zugleich die Frage der Verteidigung der inneren Freiheit, die Schaffung neuer Bildungseinrichtungen und einer einheitlichen Landessprache sowie die Durchführung einer sozialen Reform in den Vordergrund, die die Reste des alten Kastenwesens beseitigt.